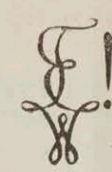
Januar 1908.
Berlin.



No. 144
22. Jahrgang (42. Semester).

MONATSBERICHTE

der

Freien Wissenschaftlichen Vereinigung

an der Universität Berlin

und der

Freien Wissenschaftlichen Vereinigung

an der Technischen Hochschule zu Berlin.

Kneipe: SW. 11, Anhaltstr. 14 (Restaurant zum Alten Askanier).

Amt VI, 5577.

Der Inhalt der Monatsberichte ist streng vertraulich!

Am 5. Dezember 1907 verschied sanft, ohne längere Krankheit, der Senior unserer Ehrenmitglieder

Herr Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Richard Böckh.

Seine Verdienste um die Wissenschaft hat die Tages- und Fachpresse aller Länder gebührend gepriesen. Uns geziemt ein Nachruf für Böckh, den F. W. Ver.

Böckh bekennt seine Zugehörigkeit zur Weltauschauung der F. W. V. in seinen Schriften „Die statistische Bedeutung der Volkssprache als Kennzeichen der Nationalität“ und „Der Deutschen Volkszahl und Sprachgebiet“. Er nennt dort als das wesentliche Zeichen der Nationalität die sprachliche und die sich daraus ergebende geistige Gemeinschaft. Der deutsch Sprechende und deutsch Denkende ist für ihn und für uns ein Deutscher, gleichviel, welches seine Abstammung oder seine Religion. — Es war selbstverständlich, dass die junge F. W. V. einem Gelehrten, der eine solche Lehre verkündet, die Ehrenmitgliedschaft anbot, und es war erklärlich, dass dieser sie als Zeichen der Geistesgemeinschaft mit der Vgg. annahm. Böckh bezeichnete sich selbst gern als F. W. Ver; das wissen die Vereinsbrüder, welche die Ehre hatten, seine Schüler zu sein, aus seinem eigenen Munde. Und die Chronik der F. W. V. berichtet, dass Böckh in früherer Zeit ein regelmässiger Gast unserer Veranstaltungen war, dass er selbst seine Familienmitglieder bei uns einführte. Er fühlte sich eben im Kreise seiner Vereinsbrüder zu Hause. Die Wissenschaft betrauert in dem Verblichenen einen der Grossen des vergangenen Jahrhunderts, wir einen treuen Freund, einen wahren F. W. Ver. Requiescat in pace.

E. S.

Monatsbericht.

Anfang Dezember fanden die Wahlen zur A.L.H. statt. Die allgemeine freie Verwaltungspartei, der die F.W.V. im vorigen Jahre angehört hatte, hat sich wegen des Austritts fast aller Korporationen aufgelöst. Ein eigener Kandidat hätte keinerlei Aussicht gehabt, die erforderliche Stimmenzahl zu erhalten; ein Zusammengehen mit dem Freibund, wie es schon angebahnt war, wäre bei dessen geringer Mitgliederzahl ebenfalls erfolglos gewesen. Eine neue Partei, die sog. frei-deutsche, glaubte uns die Aufnahme verweigern zu müssen wegen unserer confessionellen Zusammensetzung, obgleich wir ihr unser Einverständnis mit ihrem offiziellen Programm mitgeteilt hatten. Darauthin unterblieb unsererseits jede offizielle Beteiligung am Wahlkampf.

Die Generalversammlung vom 21. November beschäftigte sich besonders mit dem Reformprogramm von Bbr. Hiller, ein Beschluss wurde darüber nicht gefasst.

Am 14. 11. 07 sprach Bbr. Levy über Inhalt und Form in der bildenden Kunst. Er hält in der Malerei nur die Darstellung, nicht das Dargestellte für ästhetisch belangvoll, nur den Augeneindruck, nicht das, was der Augeneindruck dem Denken symbolisiert. Da es also in der bildenden Kunst nur formale Inhalte und formale Ideen gibt, muss sich für ihn das Verhältnis von Inhalt und Form auf das von Gewolltem und Erreichtem reduzieren. So wird sein in der Diskussion vielfach angefochtener Ausspruch verständlich: „Es gibt auch Bilder, die gut sind, obgleich sie schlecht gemalt sind."

Dem wurde entgegengehalten: Kunstfreude sei identisch mit Freude am Irrationalen. Man könne der Kunst also keine Verstandesvorschriften machen. Heutzutage seien freilich die meisten Kulturmenschen Formalisten, die meisten Halbgebildeten Essentialisten (d. i. Leute, die ein Werk der bildenden Kunst nicht sinnlich, sondern sinnig geniessen). Im Prinzip wäre keine von beiden Richtungen der anderen überlegen, da alle Kunstprinzipien subjektiv seien. Eine Debatte darüber wäre also zwecklos, irrational. Daher gerade vom ästhetischen Standpunkt dankenswert.

Demgegenüber suchte man das formalistische Prinzip zu beweisen, indem man darauf hinwies, dass der Kunstgenuss subjektive Notwendigkeit haben müsse. Diese Notwendigkeit wurde dem sentimentalen Genuss abgestritten. Er könne zwar unter Umständen grössere Empfindungswerte schaffen als der formale Genuss; dazu bedürfe es aber nicht des Kunstwerks.

Am 18. 11. Gesellschaftsabend, der durch einen Vortrag des Dr. Münzer: „Richard Wagner in der Karikatur" eingeleitet wurde.

Am 5. Dezember unterzog sich A.H. Calmon der dankbaren Aufgabe, den Programmvortrag der F.W.V. aus ihrer Gründungszeit vorzulesen. Der Vortrag — von A.H. Schubert — bespricht in dem edelsten und vornehmsten Stil seiner Zeit die Ideen der Nationalität und Humanität und ihr gegenseitiges Verhältnis. Er vergleicht sie mit zwei konzentrischen Kreisen, der weitere, primäre, die Humanität, der engere, sekundäre, die Nationalität. Die Wiedergabe Lessingscher Ideen — und zwar eine andere als das drei Ringe-Geklingel gewisser Politikaster in „liberalen" Volksversammlungen — war anregend und belehrend. Ferner einzelne Bemerkungen wie: „Entwicklung ist fortschreitende Differenzierung."

Man diskutierte im Anschluss an den Vortrag über die Romantik, über Heine, über die Judenfrage und die Polenfrage. Schliesslich wurde das in der Humanitätsidee unterstellte Moralprinzip auf seine Gültigkeit untersucht und seine Entstehung beleuchtet.

25. 11. Professor Schubring über die Reform der Studentenkunst. Unzweifelhaft sehr notwendig. Die Reform nämlich . . . Eine wunderschöne Kneipe folgte.

28. 11. Bbr. Gutmacher über vergleichende Sprachwissenschaft und Kulturgeschichte. Der Vortrag brachte eine Reihe interessanter philologischer Tatsachen. Die Diskussion drehte sich um die Frage: Inwieweit ist für den Gebildeten die Kenntnis philologischer Tatsachen erwünscht. Schliesslich kam man durch Vergleichung lateinischer und deutscher Syntax zu völkerpsychologisch sehr interessanten Betrachtungen.

Am 2. 11. sprach Dr. Moll über Psychologie und Spiritismus. Er beleuchtete auf Grund eigener Beobachtungen den plumpen Schwindel, der den Manifestationen der Geister und ähnlichem zugrunde liege und besprach die Fehlerquellen, durch die die Beobachtung spiritistischer Vorführungen erschwert werde. Hiernach führte Verlagsbuchhändler Friedrichs einige spiritistische Experimente vor und erklärte sie darauf.

Am 8. 12. Herr Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Weinstein: „Naturphilosophie" stand im Programm. Er sprach über . . . . Hum! Trotzdem konnte eine lebhafte und interessante Diskussion entstehen. Sie litt etwas darunter, dass kein bestimmtes Thema vorlag und berührte so viele Gebiete, dass sie im Auszuge nicht wiedergegeben werden kann.

Jedenfalls zeigte sich, dass eine bessere Organisation der Diskussion uns instand setzen würde, Nützliches und Imponierendes zu leisten. Lust und Fähigkeit sind da.

Am 21. 12. fand eine gut besuchte Weihnachtskneipe mit Mimik statt.

Vortragsreferat.

A.H. Dr. Calmon über

„Kultur, Bildung und Politik."

Correferent: Bbr. Dr. Hiller.

Nach einer Definition der drei Begriffe in seinem Thema und einer Untersuchung über die Betätigung weiterer Kreise an den Wahlen und politischer Tätig-

keit überhaupt ging A. H. Dr. Calmon auf die Erziehung des einzelnen und die sich daraus ergebende spätere politische Richtung ein. Er schilderte den Werdegang der verschiedenen Klassen, in die er die Angehörigen des Staats einteilte, und gab sozusagen eine genetische Erklärung der Klassenpolitik. Während er einer Klasse, dem Bauernstand, jede politische Einsicht überhaupt absprach, stellte er bei dem gebildeten Kulturmenschen als Hauptmotiv politischer Tätigkeit den Willen zur Macht fest.

Zu dem gleichen Resultat kamen eigenartigerweise auch die Ausführungen Dr. Hillers, die sich im übrigen von denen des Vorredners himmelweit unterschieden. Hielt sich Dr. Calmon eng im Rahmen seines Themas, das er durch Definitionen genau begrenzt hatte, erweiterte es Dr. Hiller zunächst zu dem ganz allgemeinen Problem, ob der Kulturmensch sich überhaupt einer beliebigen zu irgend einem Zweck geschlossenen Körperschaft einordnen wird. Die Definition, die er uns bei dieser Untersuchung vom Kulturmenschen gab, werden wir ihm noch lange danken. Nach ihm besteht die Kultur in dem Bemühen und in der Fähigkeit, aus allen Erscheinungen des Lebens — gleichviel ob materieller, intellektueller oder gefühlsmässiger Art — möglichst grosse „Lustquanten" und „sensations" zu ziehen, nicht im Sinne eines niedern Hedonismus, sondern einer geläuterten anthropozentrischen Weltanschauung, die alle Werte auf sich bezieht und denjenigen als den kultiviertesten ansieht, der sich die verschiedenartigsten und stärksten „sensations" verschafft. Zu einer solchen gehört zweifellos die Führerschaft in einer politischen Vereinigung. Die eigentlichen, rein materiellen Fragen der Politik können in den Gedankengängen des Kulturmenschen keinen grösseren Raum einnehmen als — Dr. Hiller zitierte dies Beispiel — die Käsebestellungen eines Goethe in dessen Ideen; er kann sich selbstverständlich für Politik interessieren und betätigen, einen Teil seines Selbst macht dies aber nicht aus.

Dass bei so extremen Ansichten, die auch ihren adäquaten Ausdruck fanden, die Diskussion ziemlich ausgedehnt werden und den schärfsten Widerspruch von verschiedenen Seiten zu Tage fördern musste, ist klar. Die Diskussion beschäftigte sich eingehender mit den theoretischen Ausführungen Dr. Hillers, die nach eingehender Erörterung geradezu verlangten. Dass sie sich hier und da in Höhen phantastischer Spekulationen verlor, ist ja selbstverständlich und kann derartigen Diskussionen nicht zum Vorwurf gemacht werden. Gerade diese sind die fruchtbarsten; nicht dass sie zu irgend einem Resultat führen — wie armselig wäre ein Problem, das man nach einer Erörterung weniger Stunden als restlos gelöst betrachten könnte! —, aber sie lösen in dem aufmerksam Mitdenkenden eine Fülle von Gedanken aus, über die sich der Betreffende früher vielleicht nie klar geworden ist und die im Augenblicke in ihm reifen. Blitzartig beleuchtet übersieht er Gebiete, die seinen sonstigen Gedankengängen ganz fern liegen und ist glücklich, seine Ansichten entwickeln zu können. Was er so vorbringt, ist Selbstgedachtes, Selbstgeschaffenes und nicht aus Büchern und Pergamenten kompiliert, nicht zusammengehorcht aus populären Vorträgen.

Und zu solcher Tätigkeit haben wir uns zusammengetan.

Levy, F. W. V. Ch. ×

Leitung der Diskussionsabende.

In dem wissenschaftlichen Leben der Vereinigung kann man einen Fortschritt konstatieren. Es ist ein frischer Zug hineingekommen, die Diskussion wird belebter. Nicht mehr ist es ein Recht nur der älteren Semester, zu reden, nein auch die jüngeren F. W. V.er beteiligen sich und fördern manches Gute zu Tage. — Ein alter Fehler ist geblieben, das ist die Art, in welcher die Diskussionsabende geleitet werden. — Einen solchen Abend zu leiten, ist nicht leicht, die Anforderungen keineswegs gering. Mir will es scheinen, als ob sich noch nicht alle Leiter ihrer Verantwortlichkeit voll und ganz bewusst sind. Es ist nicht damit getan, dem Referenten das Wort zu erteilen, einigermassen dafür zu sorgen, dass er nicht allzuviel unterbrochen wird, sich im übrigen aber nur so zu beteiligen, dass man die Diskussionsredner unterbricht und seine eigene Meinung möglichst oft vorbringt. Es ist eine gewisse innere Disziplin notwendig. Der Leiter hat sich mit den Referenten vorher rechtzeitig in Verbindung zu setzen, sich über ihr Thema, sowie die Art, in der sie es zu behandeln gedenken, zu orientieren. Dadurch gewinnt er die Gelegenheit, sich mit dem Stoffe bekannt zu machen, und er ist in der Lage, den Standpunkt des Vortragenden besser zu beurteilen, als er es am Diskussionsabend, nachdem er den Vortrag gehört hat, vermag. Hat der Leiter diese Bedingung erfüllt, so wird er etwas vom Thema verstehen; dadurch kann er seine Gedanken schnell zusammenfassen und mit einem Male seine Ansicht kundgeben. Steht er so über der Materie, so wird er auch die einzelnen Redner besser in Schranken halten können vermöge seines geistigen Uebergewichts, das ihm die Kenntnis des Themas und der Behandlungsart, verleiht. — Dann werden sicher auch die Diskussionsredner von seinem guten Beispiel angeregt, sich ebenfalls bemühen, dasselbe zu tun. Wird er dann gute Disziplin halten und die Redner zwingen, möglichst beim Thema zu bleiben, so wird der persönliche, peinlich berührende Ton, der sich leider noch zu oft vernehmbar macht, schwinden und einem rein sachlichen Platz machen. Und es wird

eine Lust sein, an einer Diskussion teilzunehmen, und die Zahl der Vortragenden wird Legion sein. — Das ist erreichbar und sehr einfach; ob besser durch Einsetzung einer wissenschaftlichen Kommission oder anders, lasse ich dahingestellt sein; jedenfalls hat der grösste Teil der Aktiven, die sich für den Aufschwung des wissenschaftlichen Teils interessieren, und der A. H. A. H. den Wunsch. Also versucht es und Glück auf zur Einführung wirklich in jeder Beziehung guter Diskussionsabende!

Erich Gutmacher, F. W. V. (Berlin).

Was wir wollen.

1. Wir wollen eine grosse angesehene F. W. V.!

Die Vgg. soll gross sein, soll viele, intellektuell hochstehende Mitglieder zählen. Nicht genügen allein zum Werben die Vorträge, Referate, Diskussionen, am wenigsten die Kneipe, die in vielen anderen Verbindungen vielleicht oder sicher viel, viel schneidiger ist. Nein, persönlich muss geworben werden! Jeder aktive Bbr., jeder A. H. soll in seinen Kreisen für die Vgg. werben. Es gehört zu den Seltenheiten, dass ein Kommilitone auf Veranlassung eines A. H. eintritt. Die auswärtigen A. H. A. H. haben die Vgg. ganz vergessen. Nie tritt ein Kommilitone ihrer Heimat, der in Berlin studiert, der F. W. V. näher. Darum F. W. Ver, werbet für Eure F. W. V.!

2. Wir wollen einen A. H.-Bund!

Noch haben wir keinen Alten Herren - „Bund“ Die F. W. V. zählt 240 A. H. A. H., 100 A. H. A. H. sind im A. H.-Bund vereinigt. Die übrigen? Jeder Primaner weiss, dass „nur durch eng geschlossene Organisationen grosse Ziele erreicht werden“. 140 A. H. A. H. der Freien Wissenschaftlichen Vereinigung??

3. Wir wollen, dass der Vorstand des A. H.-Bundes mehr für den Bund tut!

Viele Fragen innerhalb des A. H.-Bundes bedürfen dringend der Erörterung. Die Werbekraft des A. H.-Bundes ist bisher gering. Grund: der Vorstand.

4. Wir wollen eine ordnungsgemässe Verwaltung der Verfügungskasse!

Seit mehr als 3 Semestern ist die V.-K. nicht um Entlastung eingekommen! Für das Sommer-Semester 1907 sind keine Beiträge erhoben! Das 25. Stiftungsfest ist nicht abgerechnet, die Spende der A. H. A. H. für das eigene Heim, zirka 2000 M., nicht eingezogen!!! Wer deckt den Zinsverlust, der bereits jetzt über 200 M. beträgt? Wer den Ausfall, der unzweifelhaft beim Einziehen der Spende sich herausstellen wird??

5. Wir wollen „Monats“-Berichte!

Nicht, dass alle zwei Monate ein kurzer Bericht erscheint, der farblos, nüchtern, nicht viel mehr als Adressenveränderungen enthält. Pünklich am 1. jeden Monats, in bestimmtem Umfang soll der „Monats“-Bericht erscheinen. Bisher haben wir nur „8 Wochen“-berichte.

6. Wir wollen die Ausgestaltung der Beigabe!

Die kleine wissenschaftliche Schrift ist seit Jahren das erste Positive, was die Vgg. geschaffen. Soll Kurzsichtigkeit und Unverstand diesem aussichtsreichen Unternehmen — für die Werbekraft der Vgg. unschätzbar! — ein baldiges Ende bereiten? Sind wir nicht Mitglieder einer freien „wissenschaftlichen“ Vereinigung?? Sollten die F. W. V.er keine wissenschaftliche Zeitschrift in diesem kleinen Rahmen erhalten können?

7. Wir wollen das eigene Heim!

Auch zu dieser Frage, wie zu vielen anderen, nimmt der A. H.-Bund trotz wiederholter Aufforderung nicht Stellung. Das eigene Heim in Form eines Klubs der A. H. A. H. der F. W. V. ist lebensfähig! Warum zu dieser Frage keine Versammlung?

8. Wir wollen, dass jeder F. W. V.er zu diesen hier aufgeworfenen Fragen in Wort oder Schrift Stellung nimmt!

Fühle sich ein jeder doch als F. W. V.er, auf dass wir endlich wieder

„Die“ „Freie“ „wissenschaftliche“ Vereinigung

werden! * * *

Berichtigung.

In unserem Semesterprogramm tritt folgende Aenderung ein: Am 10. II. 9 h. s. t. wird sprecher: Dr. Wilhelm Fliess, F.W.V., A.H. „über den periodischen Ablauf des Lebens“.

Geschäftliches.

3. ordentliche Sitzung vom 11. November 1907.

1. Laufende Angelegenheiten.
2. Stiftungsfestkommission Charlottenburg: s. Aemter No. 143 der M.B. M.B.

Ausserordentliche Generalversammlung vom 21. November 1907.

1. Antrag A.H. Isaac: F.W.V. gestatte nicht, dass eine inoffizielle Veranstaltung mit Damen auf der Kneipe stattfinde — angenommen.
2. Antrag A.H. Isaac: F.W.V. stellt mit grosser Freude fest, dass Justizrat Schubert in Stendal noch A.H. der F.W.V. Berlin ist — angenommen.

3. Aufnahmegesuch des stud. ing. Mueller — angenommen.

4. ordentliche Sitzung vom 25. November 1907.

1. Gesuch des Rechtsanwalts Danziger aus Brieg um Wiederernennung zum A.H. der F.W.V. Berlin — genehmigt.
2. Antrag A.H. Calmon: Alle Aktiven, auch die generaldispensierten, müssen bis 28. 10. 1907 Mitglieder der Akademischen Lesehalle sein — angenommen.
3. A.H. E. Simon: Die Vgg. beteiligt sich an den Wahlen zur A.L.H. und überlässt die Entscheidung, ob Kartellierung oder nicht einer Kommission von 5 Mitgliedern, welche die Leitung der Wahlagitation übernimmt — angenommen.

5. ordentliche Sitzung vom 28. November 1907.

Laufende Angelegenheiten.

6. ordentliche Sitzung vom 2. Dezember 1907.

1. Antrag A.H. W. Simon: F.W.V. wolle beschliessen, die Agitationskommission (s. unter Aemter) hat dafür zu sorgen, dass in etwaigen Versammlungen anlässlich der Lesehallenwahlen die F.W.V. ausreichend durch Redner vertreten ist, welche die Stellung der Vgg. auf Grund der Beschlüsse darlegen — angenommen.
2. Antrag Kosterlitz Die Vgg. enthält sich der Beteiligung an der Wahl zur A.L.H. Sie überlässt ihren Mitgliedern die Stellungnahme zu den Wahlen — abgelehnt.
3. Antrag Calmon-Buka: Beantragen, jeder F.W.V.er hat sich der Stimme bei der Lesehallenwahl zu enthalten und für Stimmenthaltung eifrig Propaganda zu entfalten — angenommen.

7. ordentliche Sitzung vom 9. Dezember 1907.

1. Aufnahmegesuche der stud. stud. Berndt und Pestachowsky — genehmigt.
2. Antrag Kornik: F.W.V. Charl. wolle beschliessen: Die Stiftungsfestkommission wird ermächtigt, vorbereitende Schritte zur Ernennung von A.H. A.H. zu tun und der Vgg. Vorschläge betreffend die Ernennung von E.M. E.M. zu machen — angenommen.

8. ordentliche Sitzung vom 12. Dezember 1907.

1. Antrag Levy: F.W.V. möge beschliessen: Bei Erscheinen des Vortragenden, sofern dieser nicht F.W.V.er ist, wird die geschäftliche Sitzung vertagt.
   Die anwesenden Aktiven erheben sich beim Eintreten des Vortragenden von ihren Sitzen — angenommen.
2. Bbr. Burger hat sein Amt als X der F.W.V. Charl. und Mitglied des E. G. niedergelegt. Neuwahl s. Aemter.

Aemter.

Agitationskommission für die Wahlen der A. L. H. A.H. A.H. E. Simon, Calmon. Bbr. Bbr. Schultze, Hirschberg.

Vorstand der F.W.V. Charl.: Erich Levy X.

E.G.: Erich Levy.

R.K.: A.H. Walter Simon hat sein Amt als Vorsitzender der R.K. niedergelegt. Die Kommission hat Bbr. Loewenthal kooptiert und zum stellvertretenden Vorsitzenden ernannt.

Personalia.

F.W.V. Berlin.

Es sind in die Vgg. aufgenommen worden:

Pestachowski, Fritz, stud. jur. II.
Berndt, Fritz, stud. med. II.

Generaldispensiert: Bbr. Gutmacher.

Zum A.H. ernannt: Der ehemalige A.H. Danziger ist auf seinen Wunsch zum A. H. wiederernannt worden.

Adressenveränderungen:

*A.H. Kurt Danziger, Privatwohnung W. 15, Joachimsthalerstr. 14.
A.H. Schlichting, Kiel, Düppelstr. 54.
*A.H. Dr. Maass, Privatwohnung und Klinik Landshuterstr. 11—12. VI, 5576.
A.H. Dr. Franken, Lille-St. Maurice, 43 Rue Gounod.
*Bbr. Ernst Michalsohn, N. 4, Schlegelstr. 13 (Graudenz, Amtsstr. 5).
*A.H. H. Spanier, S.W., Wilhelmstr. 3c.
A.H. Dr. Julius Jacobi II, Königsberg, Kantstr. 12.
Bbr. R. Stern, Zürich, Seefeldstr. 15, Pension Neptun.
A.H. Hugo Lippmann, Breslau, Victoriastr. 118-120.
Bbr. Bruno Schindler, London W. C., British Museum, Bloomsbury Square.
*A.H. Dr. Hugo Borchardt, Amt VII, 12767.
*Bbr. Fritz Berndt, stud. med. II. S.W. 11, Schönebergerstr. 25.
*Bbr. Fritz Pestachowsky, stud. jur. II, N.24, Linienstr. 140 (Köslin, Burgstr.) (07/08).
*Bbr. Ch. Kraus, W. 9, Köthenerstr. 36.
A.H. Kurt Hahn, Altona, Helenenstr. 21.
Bbr. Rothenberg, Halle, Fritz Reuterstr. 5.
Bbr. Max Abraham, Einj. Freiw. im 4. Thür. Inf. Reg. No. 75, Bernburg, Steinstr. 55.
*A.H. Schapski, Amt Charl. (2094).
*Bbr. Waldemar Gröhn, Kurfürstenstr. 48.
A.H. Willy Wolfsohn, Hamburg, Güntherstr. 4, III, 6769.
A.H. Max Wolfsohn, Hamburg, Langereihe, Apotheke zum Ritter St. Georg. III, 606.

Auszeichnungen, Prüfungen, Niederlassungen etc.

Bbr. Hiller bestand in Heidelberg die juristische Doktorprüfung.
Bbr. Hannes dient als Einj.-Freiw. im 19. Infant.-Regt.

A.H. Schapsk. hat sich als Zahnarzt niedergelassen, Charl. 4, Kantstr. 135. Charl. (2094). (Privatwohnung wie bisher.)

A.H. Dr. H. Maass hat Landshuterstr. 11-12, VI 5576 eine Klinik für Chirurgie und Orthopädie eröffnet.

A.H. Dr. Danziger ist zum Notar in Brieg ernannt worden.

Familiennachrichten.

A.H. Dr. Arthur Cohn wurde ein Sohn geboren.

A.H. R.-A. Dr. Schubert ist der Titel Justizrat verliehen worden.

A.H. Hugo Lippmann, königl. Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspector, hat sich mit Frl. Martha Berliner vermählt.

Bbr. Müller verlor seinen Vater durch den Tod.

A.H. Dr. Wilhelm Holdheim hat sich mit Frl. Ida Wallner verlobt.

A.H. Dr. Kurt Gordan hat sich mit Frl. Franziska Eger vermählt.

A.H. Hugo Borchardt verlor seine Mutter durch den Tod.

E.-M. Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Förster feierte seinen 75. Geburtstag; der 1. Vors. d. F.W.V. Berlin, Bbr. Buka, überbrachte die Glückwünsche der Vgg.

F.W.V. Charlottenburg.

Es ist aufgenommen worden:

Mueller, Hermann, stud. ing. II, Charlottenburg 4, Schillerstr. 94b, II. (Frohnhausen bei Siegen.)

:: :: **Die F.W.V. an der Universität Berlin** :: ::

und

die F.W.V. an der technischen Hochschule zu Berlin

gestatten sich, alle A.H. A.H. und Bbr. Bbr. nebst deren Angehörigen zu dem am

Dienstag, den 21. Januar 1908, 9 Uhr pünktlichst im Oberlicht-saale der Philharmonie, Bernburgerstr. 22 a/23, stattfindenden

„Bal paré“

ergebenst einzuladen.

Die Ballkommission
i. A.
Max Nova, F.W.V., A.H.

Eintrittskarten, auf den Namen lautend, zum **Preise von 3 M.,** bitten wir bei dem Kassenwart der Kommission **A. H. Schapski, Charlottenburg 4, Kantstr. 135,** bestellen zu wollen. Bei schriftlicher Bestellung bitten wir um Zusendung des Betrages durch Postanweisung.

Die geehrten Damen werden höflichst ersucht, mit Kopfbedeckung und Maske oder im Domino zu erscheinen.

Wünsche betreffs **Einladungen** sind mit genauer Adresse umgehend unserm Schriftwart **Bbr. Jacobsohn, W. 15, Kurfürstendamm 42,** mitzuteilen.

Stellvertretender Vorsitzender der R.-K.: cand. jur. Robert Loewenthal, F.W.V.(XXXXX)XX Gross-Lichterfelde-Ost, Bahnhofstr. 11 (Tel. 92.) und Berlin N. 4, Gartenstr. 3. — Druck von J. S. Preuss, Berlin S.W.19, Kommandantenstr. 14.